

► In dieser Kolumne stellen wir unsere Mitglieder vor. Diesmal ist es die Stadt Kyritz, die seit 2017 Mitglied des Städteforums ist.

Das Herz der Stadt Kyritz bildet der von einer großteils erhaltenen mittelalterlichen Stadtmauer umgebene historische Stadtkern. Die im 12. Jh. planmäßig angelegte Siedlung erhielt im Jahr 1237 Stadtrecht. Bis in die frühe Neuzeit war Kyritz eine typische Gewerbestadt, deren Warenproduktion wichtige Güter im Ostseehandel der Hanse waren.

Heute ist Kyritz mit knapp 9.200 Einwohnern Zentrum der Kleeblattregion, einer interkommunalen Kooperation von vier Kommunen

in den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin und Prignitz. Nach über 25 Jahren Stadterneuerung erfährt die Kyritzer Altstadt inzwischen eine große Nachfrage als Wohn-, Kultur- und Einkaufsstandort. Aktuelle Schwerpunkte der Stadtentwicklung sind der Umbau des ehemaligen Franziskanerklosters zu einem Kulturstandort und die Entwicklung eines Erholungsschwerpunktes am Kyritzer Untersee. Die größte Herausforderung bildet die Entwicklung des während der DDR-Zeit und Anfang der 1990er Jahre entstandenen Wohngebietes Kyritz-West im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ zu einem gleichwertigen Stadtteil, denn dort leben immerhin ca. 30 % der Einwohner der Stadt. ■

„Durch die Mitarbeit im Städteforum Brandenburg möchte die Stadt Kyritz zum Erfahrungsaustausch der Kommunen beitragen. Für unser Programmgebiet der ‚Sozialen Stadt‘ Kyritz-West erhoffen wir uns Anregungen für unsere Arbeit.“

Nora Görke, Bürgermeisterin der Stadt Kyritz



Blick durch den Rosengarten auf die zwei Türme der St. Marienkirche. Im Vordergrund das Wahrzeichen des Rosengartens, die Skulptur „Woge“ des Bildhauers Fritz Klimsch.

Unten: Kyritz engagiert sich seit vielen Jahren erfolgreich für den Erhalt seiner historischen Bausubstanz – auch der Marktplatz mit der Friedenseiche wurde stilgerecht rekonstruiert. Fotos: Stadt Kyritz



IMPRESSUM

Herausgeber: Städteforum Brandenburg, Geschäftsstelle, c/o B.B.S.M. mbH (v.i.S.d.P.), Redaktion: Ulrike Miltstrey, Gestaltung und Satz: Axel Raidt Grafikdesign, Druck: Arnold group

Veranstungskalender

► 17.07.2017: Sitzung des Arbeitskreises Soziale Stadt in Eberswalde: Im Mittelpunkt der Sitzung steht der Erfahrungsaustausch zu Verfügungsfonds und Aktionskassen in den Brandenburgischen Programmkommunen. Mehr Informationen finden Sie unter: www.staedteforum-brandenburg.de/arbeitskreise.

► 11.09.2017: Mitgliederversammlung des Städteforums und anschließend öffentliche Fachveranstaltung „Brandenburger Städte in Bewegung“ in Velten: Die Fachveranstaltung widmet sich den Strategien des Landes für Stadtentwicklung, Wohnen und Mobilität sowie den Perspektiven einer zukunftsfähigen Verkehrsentwicklung – sowohl im Metropolenraum als auch für Klein- und Mittelstädte. Mit dabei sind u.a. Ministerin Kathrin Schneider (MIL) und VBB-Geschäftsführerin Susanne Henckel. Nähere Informationen unter: www.staedteforum-brandenburg.de/veranstaltungen.

► 26.09.2017: Sitzung des Arbeitskreises Innenstadt in Prenzlau: Themenschwerpunkt ist die Aktivierung stadtbildprägender Problemimmobilien in integrierten Lagen, wie bspw. ehemaligen Gewerbebauten. In den Blick genommen werden Verfahren, Finanzierungsinstrumente, Nutzungen und potentielle Investoren. Mehr unter: www.staedteforum-brandenburg.de/arbeitskreise.

► 13.11.2017: 3. Brandenburger Stadtentwicklungstag „Brandenburg und Brandenburger Städte weiter denken“ in Potsdam: Gemeinsam laden die drei Städte-AG des Landes zum Diskurs darüber ein, welche Funktionen und Aufgaben die Städte künftig wahrnehmen und wie Städte und Land sich gemeinsam zukunftsfest aufstellen können. Mit dabei sind u.a. Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke und Ministerin Kathrin Schneider (MIL). Nähere Informationen und Möglichkeit zur Anmeldung in Kürze unter: www.staedteforum-brandenburg.de/veranstaltungen.

Städteforum Brandenburg beteiligt sich am Bündnis für Wohnen

► Bauministerin Kathrin Schneider sowie Vertreterinnen und Vertreter von Kommunal- und Fachverbänden haben am 16. März 2017 in Potsdam die Vereinbarung für das Bündnis für Wohnen im Land Brandenburg unterzeichnet. Auch das Städteforum Brandenburg ist Mitglied im Expertengremium.

Ziel des Bündnisses ist die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Schaffung von mehr bezahlbarem sowie barrierefreiem und energieeffizientem Wohnraum im Land. Am 29. Juni 2017 ist das Bündnis zu einer ersten Werkstatt zusammengelassen, um die Ziele und angestrebten Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit zu konkretisieren. ■

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder, auch im ersten Halbjahr 2017 hat sich das Städteforum Brandenburg wieder aktiv für die Belange der Kommunen engagiert: Wir haben den Dialog mit der Landespolitik weiter vertieft, u.a. im Bündnis für Wohnen, im Rahmen des Stadtbau-dialogs und auf einer Parlamentarischen Fahrt anlässlich des einjährigen Bestehens unseres Netzwerkes Soziale Stadt.

Aber auch in der zweiten Jahreshälfte gibt es noch einige Highlights: Die Plattform Starke Städte, bestehend aus den drei brandenburgischen Städte-AGs, bereitet derzeit den 3. Stadtentwicklungstag vor, zu dem wir Sie am 13. November 2017 herzlich nach Potsdam einladen.

Und bereits im September wollen wir uns mit Ihnen auf einer Fachveranstaltung zur aktuellen Verkehrs- und Mobilitätspolitik im Land Brandenburg austauschen, um künftige Herausforderungen und Chancen für die kommunale Entwicklung auszuloten. Ich freue mich auf spannende Diskussionen!

Ihr *Friedhelm Boginski*

Friedhelm Boginski
Vorstandsvorsitzender

Rheinsberger Initiative gewinnt Integrationspreis

► Im Rahmen des 11. Bundeskongresses „Nationale Stadtentwicklungspolitik“ in Hamburg ist eine Rheinsberger Initiative für ihr ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe mit dem Integrationspreis 2017 „Zusammenleben mit neuen Nachbarn“ geehrt worden.

Das Projekt „Rheinsberger Modell: Dezentraler Wohnverbund“ der Rheinsberger Wohnungsgesellschaft mbH erhielt den Integrationspreis für ein Netzwerk, in dem gemeinsam mit ehrenamtlichen Bürgerinnen und Bürgern die Integration von geflüchteten Familien unterstützt wird. So setzen Stadtverwaltung und die Wohnungsgesellschaft REWOGO von Anfang an auf eine dezentrale Unterbringung, um den Kontakt mit den Einheimischen zu erleichtern. Gleichzeitig übernahm die „Rheinsberger Initiative“, als neues Netzwerk von Ehrenamtlichen, Wohnungsgesellschaft, Schulen, sozialen Trägern und Stadtverwaltung, die Koordination von Hilfsangeboten. Insgesamt 200 neue Bürgerinnen und Bürger leben heute in Rheinsberg und bringen sich aktiv ins öffentliche Leben ein. ■

Ein Jahr Netzwerk Soziale Stadt: Das Städteforum Brandenburg unterwegs in zwei „Städten der 2. Reihe“

Parlamentarische Fahrt am 8. Juni 2017 nach Eberswalde und Fürstenwalde



► Ein Jahr Netzwerk Soziale Stadt waren Anlass für das Städteforum Brandenburg, den Dialog zwischen Politik und Praxis durch eine besondere Veranstaltung zu stärken: Ministerin Kathrin Schneider (MIL), Abgeordnete aus Landtag und Bundestag, BürgermeisterInnen des Städteforums sowie VerbandsvertreterInnen aus Sozial- und Wohnungswirtschaft waren am 8. Juni 2017 zu einer Parlamentarischen Fahrt durchs Land eingeladen. Sie informierten sich in Eberswalde und Fürstenwalde, welche neuen Aufgaben und Chancen sich durch den aktuellen Zuzug aus Berlin und aus dem Umland für den Erhalt der sozialen Stabilität in den Sozialen-Stadt-Quartieren ergeben. Im Mittelpunkt stand aber auch die Frage, was die Städte und Quartiere brauchen, um noch besser von den guten Zukunftsperspektiven der Hauptstadtregion profitieren zu können.

Die lokalen Akteure und sozialen Träger nutzten die Gelegenheit, um ihr umfangreiches Engagement für die Stadtteile vorzustellen und auf den politischen Handlungs- und Unterstützungsbedarf hinzuweisen. Deutlich wurde, dass die anhaltende Zuwanderung aus Berlin, dem Umland und durch Geflüchtete Brandenburgs „Städten in der 2. Reihe“ große Entwicklungschancen eröffnet, sie aber auch vor neue soziale Herausforderungen stellt. Zum einen geht es um die Sicherung und den Ausbau vorhandener städtischer Qualitäten, um insbesondere auch benachteiligte Quartiere zu stabilisieren und attraktiv für neue Nutzergruppen zu gestalten. Zugleich müssen die Städte der steigenden Nachfrage nach Plätzen

in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gerecht werden, die Unterbringung und Integration von Geflüchteten ermöglichen und zugleich dem sich vollziehenden demografischen Wandel begegnen. Die vielfältigen sozialen Projekte verdeutlichten das umfangreiche Spektrum der lokalen Integrationsarbeit.

Friedhelm Boginski, Vorstandsvorsitzender des Städteforums Brandenburg, betonte während der Fahrt, wie wichtig die soziale Stabilität in den Quartieren sei: „Im Quartier werden die Weichen gestellt für das soziale Zusammenleben; hier werden die Zukunftschancen jedes Einzelnen nachhaltig beeinflusst. Das Städteforum Brandenburg unterstützt deshalb die Arbeit vor Ort seit einem Jahr durch den regen Austausch im Netzwerk Soziale Stadt. Diesen Dialog zu verstetigen ist gemeinsames Interesse von Kommunen und Land. Das Land sollte deshalb auch über 2018 hinaus in die kommunale Netzwerkarbeit investieren.“ ■

Vom Rückbauschwerpunkt zum Stadtteil mit Entwicklungsperspektiven: Das Brandenburgische Viertel von Eberswalde soll nachhaltig stabilisiert werden.

Die Teilnehmenden der Parlamentarischen Fahrt zeigten sich beeindruckt von der Netzwerkarbeit im Sozialen-Stadt-Gebiet Fürstenwalde Nord.





Parlamentarische Fahrt des Städteforums: Unsere Stationen

► Die Stadt Eberswalde und das Brandenburgische Viertel – Neue soziale Herausforderungen in einer „Stadt der 2. Reihe“

Der Stadt Eberswalde ist in den letzten zehn Jahren ein sicht- und spürbarer Entwicklungsschub gelungen. Entgegen früheren Bevölkerungsprognosen verzeichnet die Stadt seit 2013 wieder ein deutliches Bevölkerungswachstum: Sie ist bestens angebunden an Berlin, weshalb von dort, aber auch aus den Nachbarkommunen vermehrt Menschen nach Eberswalde ziehen. Ebenso haben seit 2015 rund 1.400 Flüchtlinge hier ihr neues Zuhause gefunden. Von dieser positiven gesamtstädtischen Entwicklung profitiert auch das in den 1980er Jahren errichtete Wohngebiet Brandenburgisches Viertel. Bisher war das Quartier Schwerpunkt des Wohnungsrückbaus, derzeit wird jedoch ein Strategiewechsel eingeleitet, der eine nachhaltige soziale Stabilisierung und Entwicklung des Quartiers zum Ziel hat. Daraus resultieren vielfältige, herausfordernde

Aufgaben für die Akteure vor Ort. Das Städteforum Brandenburg besuchte während der Fahrt unter anderem eine zur Spielwiese für die Kita „Arche Noah“ umgewandelte Brache, den Potsdamer Platz als Zentrum des Brandenburgischen Viertels und das von der Wohnungsbaugenossenschaft Eberswalde-Finow eG für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellte Vereinshaus Havellandstraße.

► Die Stadt Fürstenwalde und das Viertel Nord: Miteinander statt Nebeneinander – Integration hat viele Gesichter

Aufgrund der Nähe zu Berlin und der guten Verkehrsanbindung kann auch Fürstenwalde von der dynamischen Entwicklung in der Metropolregion Berlin-Brandenburg profitieren. Die Einwohnerzahl wächst seit 2012, die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die Zahl der Pendler sind kontinuierlich gestiegen. Mit dem Stadtteil Nord gehört Fürstenwalde zu den Programmstädten der „ersten

Links: Bürgermeister Friedhelm Boginski berichtet von den hohen Integrationsanforderungen an die Eberswalder Grundschule Schwarzesee im Brandenburgischen Viertel.

Rechts: Schulkinder und Künstler haben gemeinsam die Fassade der Sigmund-Jähn-Grundschule in Fürstenwalde Nord gestaltet.

Die Landtagsabgeordnete Anita Tack (links) und die Veltener Bürgermeisterin Ines Hübner (Mitte) informieren sich über Vereinsaktivitäten im Vereinshaus Havellandstraße in Eberswalde.

Links: Ministerin Kathrin Schneider im Gespräch über Unterstützungsbedarfe mit Catharina Schulze (1. v. r.), Leiterin des AWO-Mehrgenerationenhauses Fürstenwalde Nord.

Rechts: Die in Zusammenarbeit mit der Stiftung Waldwelten und der Eberswalder Wohnungsgesellschaft zur Spielwiese umgewandelte Brache wird von den Kindern der Kita „Arche Noah“ gern und rege genutzt.



Stunde“ im Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“. Die lokalen Vereine und sozialen Träger haben sich zum „Netzwerk Nord“ zusammengeschlossen und arbeiten gemeinsam an der Stabilisierung des Quartiers. Die nach wie vor prekäre Lebenssituation vieler Bewohner, der demografische Wandel und der verstärkte Zuzug von Flüchtlingen und Asylbewerbern sorgen jedoch für einen anhaltend hohen Handlungsdruck im Gebiet. Stationen der Parlamentarischen Fahrt waren unter anderem das AWO-Mehrgenerationenhaus Fürstenwalde Nord, die Sport- und Skateanlage als wichtiger Ankerpunkt des Quartiersmanagements sowie die Grundschule „Sigmund Jähn“. ■



Kooperationen und Ressourcenbündelung in der Sozialen Stadt

Sitzung des Arbeitskreises Soziale Stadt am 13. März 2017 in Kyritz

► Der Schlüsselbegriff der Sozialen Stadt ist „Integriertes Handeln“. Dieses stellt besondere Anforderungen an alle Beteiligten, welche ebenen- und fachübergreifend zusammenarbeiten und dafür oft neue Arbeitsformen und -strukturen entwickeln müssen. Leistungsfähige, vertrauensvolle Kooperationen erhalten damit eine immer höhere Bedeutung für eine erfolgreiche Entwicklung, Umsetzung und Finanzierung integrierter Stadtentwicklung.

Der Zusammenschluss der Stadt Lübbenau und zweier lokaler Wohnungsunternehmen ist ein beispielhaftes Kooperationsprojekt im Land Brandenburg. In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, wie wichtig neben der Vernetzung unterschiedlichster Akteure auf kommunaler und Stadtteil-Ebene eine permanente Kommunikation, frühzeitige Beteiligung und bürgerschaftliches Engagement für die erfolgreiche Programmumsetzung sind.

Kooperationen und Ressourcenbündelung in der Sozialen Stadt standen deshalb beim dritten Arbeitskreistreffen Soziale Stadt am 13. März 2017 in der Hansestadt Kyritz thematisch im Mittelpunkt. Dr. Jürgen Othmer stellte die langjährigen Erfahrungen des Kooperationsverbundes LÜBBENAUBRÜCKE vor:

In einer durch Bürgermeisterin Nora Görke geführten Exkursion konnten sich die Teilnehmenden auch ein umfassendes Bild von der Situation im Quartier Kyritz West machen. Der Stadtteil wurde erst Ende 2016 in das Programm Soziale Stadt aufgenommen und steht am Beginn der Umsetzung mehrerer investiver Maßnahmen der sozialen Infrastruktur. ■



Der Arbeitskreis besichtigte auch die Kyritzer Innenstadt: Besonders beeindruckend ist hier die neue Stephanus-Kindertagesstätte.

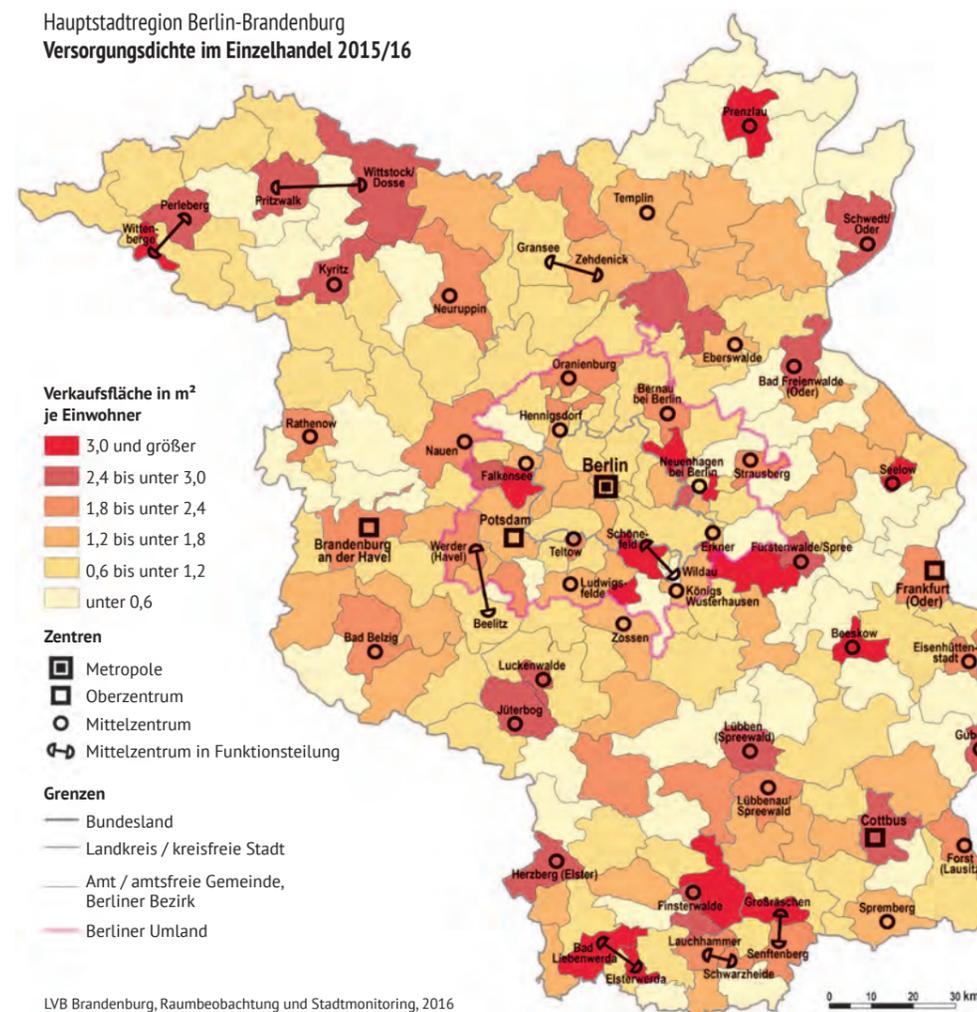
Das Quartier Kyritz West ist erst seit Herbst 2017 im Programm Soziale Stadt und bot viel Gesprächsstoff.



Planung der Einzelhandelsentwicklung

Sitzung des Arbeitskreises Innenstadt am 29. März 2017 in Rathenow

Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg
Versorgungsdichte im Einzelhandel 2015/16



► Planungsinstrumente zur Steuerung der Zentrenentwicklung standen im Mittelpunkt der dritten Sitzung des Arbeitskreises Innenstadt am 29. März 2017 im Kulturhaus Rathenow. In den Brandenburger Städten stehen die gewachsenen Zentren wegen der Standortkonkurrenz nicht integrierter Lagen unter Druck. Der Bedeutungsverlust des kleinteiligen, inhabergeführten Fachhandels, der Boom des Online-Handels, die vielerorts stagnierende Kaufkraft und der demografische Wandel stellen weitere erschwerende Rahmenbedingungen dar. Die aktuelle Entwicklung lässt eine Steuerung mehr denn je notwendig erscheinen. Im Workshop wurde deutlich, dass viele Mitgliedsstädte schon gut gerüstet sind: Einzelhandelskonzepte und flankierende Bauleitplanung sind oft langjährig etabliert. Praxisbeispiele aus Rathenow, Nauen und Fürstenwalde zeigten, wie Kommunen die vorhandenen Instrumente wirksam einsetzen können. Dabei sollten auch konfliktträchtige Festlegungen nicht gescheut, aber auch Entwicklungspotenziale an integrierten Standorten aktiviert werden. Der Arbeitskreis war sich einig: Um die Rechtssicherheit aufrecht zu halten, ist eine Fortschreibung der Einzelhandelskonzepte regelmäßig notwendig.

Die IHK Potsdam präsentierte die aktuelle Bestandsanalyse 2016 und plädierte für eine konsequente kommunale Einzelhandelssteuerung. Aus der Diskussion im Plenum und dem Rundgang durch die Rathenower Innenstadt ergaben sich viele konkrete Anregungen, wie Stadtzentren auch künftig attraktive Einzelhandelsstandorte bleiben können.

Mehr zu den Arbeitskreisen finden Sie unter www.staedteforum-brandenburg.de/arbeitskreise. ■